DAVOS
WISSENSSTADT.CH

An die Mitglieder des
Grossen Landrates und des
Kleinen Landrates von Davos

Davos, 11. März 2009

Die Wissensstadt Davos

Präsentation an der Sitzung des Grossen Landrates von Davos am 26. März 2009

Sehr geehrter Herr Landratspräsident
Sehr geehrter Herr Landammann
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Landrates und des Kleinen Landrates

Im Anschluss an Ihre Sitzung vom 26.3.2008 erhält die Wissensstadt Davos Gelegenheit, sich vorzustellen und über Ihre Tätigkeiten zu berichten. Für Ihr Interesse und Ihre Zeit möchte ich mich schon jetzt ganz herzlich bei Ihnen bedanken.

Die Präsentation wird die folgenden Punkte behandeln:

- Wer ist die Wissensstadt Davos, was tut sie?
- Der Forschungsplatz Davos
- Zukunftsperspektiven

In der Beilage möchte ich Ihnen zwei Arbeiten überreichen, die ich zum Forschungsplatz Davos ausarbeiten liess. Zum einen handelt es sich eine Wertschöpfungsanalyse über die Davoser Forschungsinstitute („was bringen die Institute Davos?"), zum andern um eine Analyse der Standortqualität von Davos aus Sicht der Forschungsinstitute („was behält die Institute in Davos, was treibt sie weg?"). Ebenfalls in der Beilage erhalten Sie zwei kurze Artikel aus der Südostschweiz, welche diese Studien kommentieren und Ihnen gleich als Zusammenfassung dienen können.

Ich freue mich auf die direkte Begegnung und die Diskussion mit Ihnen am 26. März 2009.

Mit freundlichen Grüssen

Britta Allgöwer
Leiterin Wissensstadt Davos

Beilagen:

- erwähnt

Dr. sc. techn. Britta Allgöwer, Wissensstadt Davos, Rathaus, Berglistutz 1, 7270 Davos Platz
Tel. +41 (0)81 414 33 13, Mobiltel. +41 (0)79 798 53 49, E-Mail: britta.allgoewer@wissensstadt.ch, www.wissensstadt.ch
Die Wissensstadt Davos wird getragen vom Bund, dem Kanton Graubünden und der Landschaft Davos Gemeinde

ARGUS MEDIENBEOBACHTUNG

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
AUSGABE GRAUBÜNDEN

7007 Chur
Auflage 7x wöchentlich 35'681

1050083 / 457.2 / 69'841 mm2 / Farben: 3 Seite 3 21.11.2008

Forschungsförderung zahlt sich für Davos vielfach aus

Die Gemeinde Davos muss den Forschungsplatz stärken. Dies ist das Fazit einer aktuellen Wertschöpfungsstudie über die vier Forschungsinstitute. Diese haben Davos allein 2006 eine Wertschöpfung von stolzen 37 Millionen Franken eingebracht.

Von Béla Zier

Davos. – Aus den Reihen des Davoser Grossen Landrats wird gebetsmühlenartig die Forderung aufgestellt, neue Firmen im Landwassertal anzusiedeln. Doch bekannterweise besitzt Davos nicht einmal Landreserven, um dem vorhandenen Gewerbe die Möglichkeit zur Expansion zu bieten. Umso wichtiger ist es also, die bereits in Davos aktiven Unternehmen zu unterstützen, um sich so zumindest deren Erhalt und Wertschöpfung langfristig zu sichern. Das gilt explizit auch für den Forschungsplatz Davos.

Erstmals liegen jetzt Zahlen vor

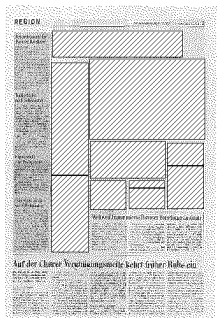
Die vier seit Jahrzehnten in Davos ansässigen Forschungsinstitute (siehe Kasten) fristen bezüglich der öffentlichen Wahrnehmung ihrer Wertschöpfung ein stiefmütterliches Dasein. «Was bringen die uns denn finanziell überhaupt?», ist deshalb eine oft gestellte Frage, wenn es um die finanzielle Förderung des Forschungsplatzes seitens der öffentlichen Hand geht.

Nun kann erstmals belegt werden, dass diese Forschungsinstitute von Weltruf auch einen beachtlichen Beitrag zur Wertschöpfung von Davos leisten. Ermöglicht hat dies die angehende Wirtschaftsgeografin Jacqueline Kaiser. Sie hat im Auftrag der Wissensstadt Davos ihre Diplomarbeit dem Thema «Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Davoser Forschungsinstitute» gewidmet.

Sinnvoll investierte Steuergelder

Erstellt wurde die Studie mit aus dem Jahr 2006 stammenden Zahlenmaterial. In einer wahren Sisyphusarbeit hat Kaiser bei allen Forschungsinstituten Unmengen von Daten gesammelt und liefert nun darauf basierend umfassende Erkenntnisse. Im Zentrum steht dabei die Beantwortung der Fragen, wie viele Steuergelder die Gemeinde Davos den Forschungsinstituten via Subventionen hat zukommen lassen, und welche Wertschöpfung daraus resultierte.

Das ermittelte Verhältnis von erhaltenen Subventionen zeigt, dass die Gemeinde Davos einen beachtlich finanziellen Nutzen aus dem Forschungsplatz zieht: Die Gemeinde Davos richtete im Jahr 2006 rund 980 000 Franken Subventionen an die Forschungsinstitute aus. Im gleichen Jahr generierten die Subventionsempfänger ihrerseits – inklusive aller Steuerabgaben – eine lokale Wertschöpfung von 37,2 Millionen Franken. Folglich sicherte im Jahr 2006 ein von der Gemeinde Davos investierter Steuerfranken im Landwassertal eine Wertschöpfung von 38 Franken. Dies unter Berücksichtigung der Zuwendungen weiterer Geldgeber an den Forschungsplatz sowie der von den Forschungsinstituten selber erwirtschafteten Mittel.



ARGUS MEDIENBEOBACHTUNG

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
AUSGABE GRAUBÜNDEN

7007 Chur
Auflage 7x wöchentlich 35'681

1050083 / 457.2 / 69'841 mm2 / Farben: 3 Seite 3 21.11.2008

Viele Branchen können profitieren
Gemäss der Studie profitieren vor allem die Davoser Gastronomie, der Detailhandel sowie die Immobilienbranche von den Forschungsinstituten. Hier wurde 2006 eine Wertschöpfung von 8,7 Millionen Franken erzielt. Diese ist insbesondere auf die Ausgaben von Besuchern der von den Forschungsinstituten organisierten Kongresse, aber auch der Institutsangestellten zurückzuführen.

Unterstützen, bevor es zu spät ist
Die Studienverfasserin gelangt zum Schluss, dass es für die Gemeinde Davos sinnvoll ist, den Forschungsplatz zu stärken und zu unterstützen. «Diese Unterstützung ist insbesondere notwendig, da es infolge des starken Standortwettbewerbs in Zukunft schwierig werden könnte, die Forschungsinstitute und ihr Personal an Davos zu binden», so Kaiser.

Quasi zum selben Fazit gelangte eine im vergangenen August publizierte Standortsanalyse. Daraus ging hervor, dass Davos seinen Forschungsplatz mit mehr Zukunftsbewusstsein und einer starken Standortpolitik fördern und stärken müsse. Die jetzt vorliegenden Zahlen sprechen Bände, die Ratschläge ernst nehmen muss nun die Politik.

KLUG ANGELEGTES GELD

Im Jahr 2006 hat ein von der Gemeinde Davos in die Forschungsinstitute investierter Franken vor Ort 38 Franken Wertschöpfung generiert.

Forschungsinstitut	Subventionierung in Fr.	Wertschöpfung in Fr.	Verhältnis
SIAF	324 000	2 384 600	1:7
PMOD/WRC	523 000	2 645 300	1:5
SLF	0	10 833 200	–
AO	130 000	21 362 500	1:164
Alle Forschungsinstitute	977 000 Franken	37 225 600 Franken	1:38

Quelle: Studie Jacqueline Kaiser, Grafik: DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Weltweit renommierte Davoser Forschungsinstitute

Davos. – Das Datenmaterial für die Studie zum Thema «Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Davoser Forschungsinstitute» haben die vier in Davos ansässigen Forschungsinstitute geliefert. Ihre Tätigkeit stösst weltweit auf grosse Beachtung. Die Institute beschäftigen zusammen rund 350 Personen mit einer Lohnsumme von gesamthaft etwa 28 Millionen Franken.

Das grösste der Forschungsinstitute ist das in eine Stiftung eingebettete AO-Zentrum mit rund 170 Arbeitsplätzen. Die schweizweit vor allem aufgrund ihres Lawinenbulletins bekannteste Davoser Forschungseinrichtung ist das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung mit 120 Angestellten.

Zwei weitere Institutionen sind unter dem Dach der Stiftung Schweizerisches Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima (SFI) angesiedelt. Dabei handelt es sich zum einen um das Physikalisch-Meteorologische Observatorium und Weltstrahlungszentrum Davos, das rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt. Zum andern gehört gehört das Schweizerische Institut für Allergie- und Asthmaforschung mit etwa 30 Beschäftigten zum SFI. *(béz)*

Das grösste Institut der Alpenmetropole: Durch die Aktivitäten des AO-Zentrums wurde 2006 in Davos eine Wertschöpfung von 21 Millionen Franken erzielt.

Bild Nadja Simmen

suedostschweiz.ch
... jeder klick ein treffer

Die Südostschweiz, Graubünden
Freitag, 15. August 2008
Ressort Region

Masterplan für den Davoser Forschungsplatz notwendig

Wie kann Davos die seit vielen Jahrzehnten vor Ort tätigen Forschungsinstitute fördern und den Forschungsplatz als solchen stärken? Mit mehr Zukunftsbewusstsein sowie einer starken Standortpolitik. Das geht aus einer aktuellen Studie hervor.

VON BÉLA ZIER

Davos. – Nebst dem Tourismus, dem Kongresswesen sowie dem arg dezimierten Klinikstandort besitzt Davos mit seinen vier Forschungsinstituten (siehe Kasten) ein weiteres, aber oft unterschätztes Standbein. Denn an diesen Institutionen von Weltruf werden rund 350 Personen mit einer Lohnsumme von total etwa 28 Millionen Franken beschäftigt. Dass sich fernab der Schweizer Metropolen mit ihren Universitäten ein solcher Forschungsplatz entwickeln konnte – und bislang auch bewahrt werden -, ist aussergewöhnlich. Dies darf aber nicht als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Denn auch das Forschungssegment gilt es zu hegen und zu pflegen.
Was aber kann die Gemeinde Davos für ihre Forschungsinstitute tun? Mit dieser zentralen Frage befasst sich eine neue Studie, in der eine Standortanalyse durchgeführt wurde. Die Untersuchung ist Teil eines Forschungsprojekts der Wissensstadt Davos mit dem Thema «Wertschöpfungsstudie Forschungsplatz Davos im Kontext regionalpolitischer Entwicklungen». Mit diesem Projekt sollen Grundlagen für zukünftige Fördermassnahmen geschaffen werden.

Gemeinde hat Handlungsspielraum

Aus der Studie ergeben sich Hinweise, dass die Gemeinde Davos einen Handlungsspielraum zur Förderung des Forschungsplatzes Davos besitzt. Dieser sei aber dadurch begrenzt, dass die Standortentscheidungen nicht unbedingt vom betreffenden Institut gefällt werden. Dies betrifft insbesondere die AO Stiftung, über deren Geschicke eine international besetzte Kommission entscheidet, sowie das Institut für Schnee- und Lawinenforschung. Dieses ist Teil der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft und gehört zum Bereich der ETH Zürich. Da aber der Forschungsplatz Davos auch eine «kritische Grösse» besitzen müsse, würden die Schicksale der einzelnen Institute voneinander abhängen.

Regionale Verbundenheit stärken

Mit Verbesserungen könnte die Standortfestigkeit der Forschungsinstitute erhöht werden. Dafür, so die Schlussfolgerung in der Studie, sollte die regionale Verbundenheit, die im Laufe der Zeit abgenommen habe, wieder gestärkt werden. Dies bedeute gemäss den leitenden Vertretern der vier Forschungsinstitute insbesondere den Erhalt sowie Ausbau der standortbezogenen Subventionen durch die Gemeinde Davos und den Kanton Graubünden. Hinzu komme die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum vor Ort und die eigentliche Standortentwicklung. Zu dieser wird als zentraler Wunsch die Neuansiedlung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen genannt, die sich beispielsweise auf den Klima- oder Biotechbereich spezialisiert haben. Bei der Einschätzung, welcher Aufwand der Gemeinde Davos für eine Stärkung des Forschungsplatzes entstehen würde, gehen die Meinungen der dazu befragten Gemeindevertreter und Kadermitarbeiter der Institute auseinander. Mehr Aufschluss darüber wird eine in Arbeit befindliche Wertschöpfungsstudie zum Forschungsplatz Davos bringen.

Das neue Leitbild auch umsetzen

Abschliessend ist in der Studie festgehalten, dass bei deren Durchführung der Eindruck gewonnen wurde, dass die aus dem im neuen Leitbild der Gemeinde Davos abgeleiteten Forderungen für das Standbein Bildung und Forschung «noch eher ein Lippenbekenntnis» seien. Leitbilder könnten aber Makulatur bleiben, wenn ihnen kein verbindlicher Masterplan folge. Denn während Davos seine Entwicklung zum Forschungsstandort historischen Begebenheiten und Zufällen zu verdanken habe, liege die Zukunft nun zu einem guten Teil in den Händen der heutigen Entscheidungsträger, so das Fazit der Untersuchung.

Vier Institute von Weltruf im Hochgebirge

Davos. – Auf dem Forschungsplatz Davos sind heute insgesamt vier Institute tätig. Zwei dieser Institutionen sind unter dem Dach der Stiftung Schweizerisches Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima (SFI) beheimatet. So das Physikalisch-Meteorologische Observatorium und Weltstrahlungszentrum Davos, dessen Geschichte schon im Jahr 1907 begann (rund 30 Mitarbeiter). Ebenfalls zum SFI zählt das Schweizerische Institut für Allergie- und Asthmaforschung (30 Beschäftigte). Die in der Schweiz wohl bekannteste Davoser Forschungseinrichtung ist das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung. Es besteht seit 1942 und beschäftigt heute zirka 120 Mitarbeiter. Das grösste Forschungsinstitut im Landwassertal ist das in eine Stiftung eingebettete AO Zentrum. Gegründet wurde die AO Stiftung 1958 als Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthese. In Davos ist die Zentrale der weltweit tätigen Stiftung sowie ihre Forschungsabteilung ansässig. Die Zahl der Arbeitsplätze beläuft sich auf rund 170.
In Gründung befindlich ist zudem derzeit die Stiftung Global Risk Forum Davos. Sie will im Landwassertal ein Institut mit 20 Arbeitsplätzen aufbauen. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, das weltweit vorhandene Wissen über Katastrophen- und Risikomanagement besser zugänglich und nutzbar zu machen. (béz)

Copyright © 2008 by Südostschweiz Mediengruppe